©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

schoben, von dem Tier nicht mehr zurückgezogen werden.

Die Tiere ernähren sich von noch auswertbaren Teilchen aus dem Schlamm, den sie immerfort durchwühlen. Der Brei, den sie dabei einschlürfen, passiert am Beginn des Verdauungskanals zwei Filtereinrichtungen, an denen die festen Substanzen zurückgehalten werden, während das Wasser abfließt. Das Zurückgehaltene wird verdaut.

Zur Verpuppung kriechen die Larven ans Trockene, z. B. empor an Stallwänden oder Aborten. Ihre Haut erhärtet nach der Verwandlung zu einer festen Kapsel, in welcher die Puppe sitzt. Von ihr sind nur zwei Paare von Atemhörnern zu sehen. Das Atemrohr der Larve schrumpft ein.

Die erwachsene Scheinbiene gleicht in Größe und Farbe sehr der Honigbiene, daher auch der Name: Mistbiene. Das wehrhafte Aussehen aber täuscht — auch schützt es vor manchen Feinden —, die Tiere sind harmlos und vor allem auf Blüten zu finden.

Literatur:

Deckart Martin:
Der „Schnorchel" der Rattenschwanzlarve, Mikrokosmos, Jg. 50, Heft 9, 1961.

Karny H.:
Biologie der Wasserinsekten, Wien, 1934.

Wesenberg-Lund C.:
Biologie der Süßwasserinsekten, 1943.

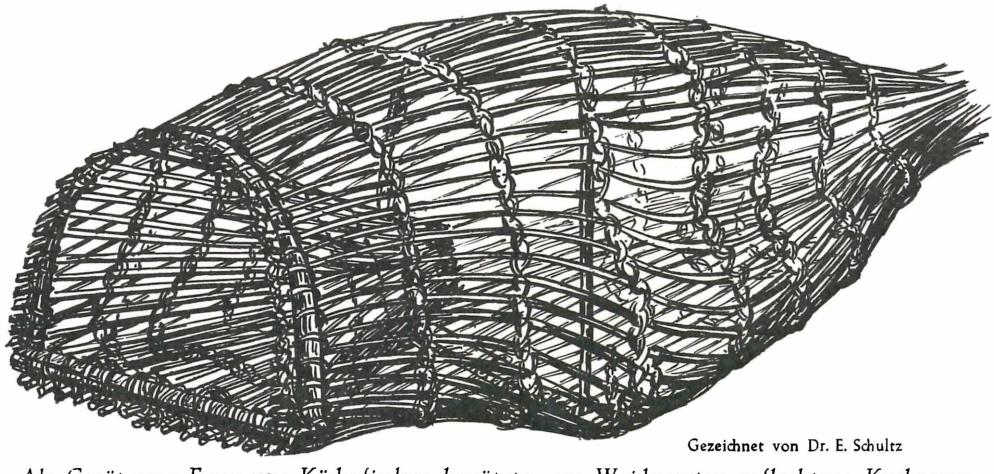
Zumpt Fritz:
Insekten als Krankheitserreger, Kosmos-Bändchen, 1956.

Engelhardt Wolfgang:
Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher, Kosmos 1955.

Eine Gabe für das Fischereimuseum „Schloß Orth" von einem Attersee-Berufsfischer

Am letzten Sonntag besuchte ich einige Fischer am Attersee, unter ihnen den Revierobmann Dominik Lechner. Er empfing mich gleich mit den Worten: „Ich hab den Artikel über das Fischereimuseum gelesen und hätt' was für Sie." Wir gingen in seine Bootshütte, wo Herr Lechner von einem Dachtram eine aus Weiden geflochtene Reuse herunter holte.

Nachfolgend kurz der Inhalt der anschließenden Unterhaltung: Wie alle anderen Geräte, so wurden auch die Weidenreusen früher von den Fischern selbst angefertigt und das sehr gut erhaltene Exemplar, das ich mitbekam und das im Österreichischen Fischereimuseum eine dauernde Stätte finden soll, hat Lechner geflochten und bis vor etwa zehn Jahren benützt. Am hinteren Ende ist die



Gezeichnet von Dr. E. Schultz

Als Gerät zum Fang von Köderfischen benützte, aus Weidenruten geflochtene Korbreuse. Länge: 90 cm; größte Höhe am Kehleneingang: 28 cm; Breite 38 cm.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Reuse offen, bzw. war, solange sie zum Fang im See stand, mit einer Leine zugebunden, die nach dem Heben der Reuse geöffnet wurde.

Die abgebildete Korbreuse diente früheren Fischergenerationen vor allem zum Fang von Köderfischen, auch von Rutten und — später — von Aalen. Extra beködert wurde sie nicht, wohl aber mit Fichtenzweigen zugedeckt, so daß sie sich den Fischen als dunkler Unterschlupf präsentierte. Dies genügte als Lockmittel. Die Fichtenzweige (hierorts Taxen genannt) wurden von den Weißfischen, besonders von den Rotaugen, mit Vorliebe als Laichstätte benützt. Der abgelegte Laich und sicher auch die sich um die Reusen tummelnden Fische wirkten gleichfalls anlockend auf beutelüsterne größere Fische.

Zum Fang von Köderfischen wurden die Korbreusen vor allem im Herbst benützt. Bei den früheren Fischergenerationen war das Schnürelegen (das Schnürln) eine besonders wichtige Fangmethode, da es ja feingarnige Stellnetze noch nicht gab. (Jetzt wird nur noch relativ wenig mit Legschnüren gefischt) —

Zum herbstlichen Köderfischfang wurden die Reusen besonders „präpariert" Der aufsteigende Boden der Kehle wurde mit Moos belegt, das zwischen die Weidezweige eingeklemmt wurde. Die Moosdecke wurde mit einer Masse bestrichen, welche aus einem Gemisch von Leinsamen und Sand (beides wurde zusammen aufgekocht) bereitet wurde.

Ich hoffe, das Fischereimuseum kann, wenn diese Zeilen erscheinen, bereits viele Vorgänger von Herrn Lechner verzeichnen und bald noch mehr tätig gewordene Nachfolger!

Dr. E.

ERÖFFNUNG DES FISCHEREIMUSEUMS SCHLOSS ORTH IM MARCHLAND ANLÄSSLICH DER 600-JÄHRIGEN WIEDERKEHR DER ERHEBUNG ORTH ZUM MARKT. — PROGRAMM:

Am Samstag-Abend den 29. September dieses Jahres um 20.30 Uhr: Darbietung eines historischen Festspieles im Schloßhof. Anschließend spielt die Lainzer Jagdmusikkapelle.

Am Sonntag (30.), um 9 Uhr, findet nach einer Festmesse im Schloßhof und der Aufführung der Deutschen Messe durch die Lainzer Jagdmusik, die Weihe und die Eröffnung des Fischereimuseums statt. Am Sonntag Nachmittag werden bunte Veranstaltungen mit Musik und Tanz geboten.

* *

Im übrigen sei auch an dieser Stelle noch einmal auf den Aufruf im letzten Heft unserer Zeitschrift hingewiesen.

In einem Artikel im vorliegenden Heft ist eine für das Museum gestiftete Gabe — eine alte Korbreuse — abgebildet und beschrieben. Insbesondere wird der Schluß dieses Artikels zur Beherzigung empfohlen. Es darf dazu noch gesagt werden, daß, wie sich von selbst versteht, am 30. September bei der Eröffnung erst wenige Räume des mächtigen Schloßgebäudes präsentierreif hergerichtet sein können. Hoffentlich hatten die Aufrufe in unserer Zeitschrift zur Folge, daß wenigstens soviel Ausstellungsgut zusammenkommt, daß d i e s e Räume voll ausgestaltet werden können. Selbstverständlich ist ein gewisser Grundstock an Material bereits im Laufe des letzten Jahres zusammengestellt worden, doch fehlen dabei noch ganz die Beiträge der Fischer selbst!

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Eine Gabe für das Fischereimuseum "Schloß Orth" von einem Attersee-Berufsfischer 87-88